

## Predigt von **Pfarrer Harald Fischer** am 15. Sonntag im Jahreskreis

---

**Evangelium: Markus 6,7-13**

**11. Juli 2021**  
**Kirche Sankt Familia**

### **Evangelium:**

Jesus rief die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Er gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen.

Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst! Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis.

Und sie zogen aus und verkündeten die Umkehr. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

### **Liebe Gemeinde!**

Wenn man das Evangelium hört, könnte man sagen: Aus! Das war's! Mit so etwas Lebensfernem kann doch kein Mensch umgehen. Heute jedenfalls nicht mehr!

„Nehmt nichts mit: kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld...“ Die Zwölf, die angesprochen sind, sind eine Symbolzahl für die zwölf Stämme Israels. Die, die gesandt sind, übersetzt auf heute sind das also nicht nur Amtsträger der Kirche: Bischöfe, Priester, meinetwegen auch noch Gemeindereferenten und Pastoraltheologinnen. Es sind alle gemeint. *Wir* sind angesprochen.

Viele von uns sind in Urlaubsvorbereitungen, zumindest innerlich, mich eingeschlossen. Man überlegt, was mitzunehmen ist. Sicher mehr, als Jesus hier angesprochen hat. Auf jeden Fall ist vermutlich das Handy und die Kreditkarte dabei. Um flexibel zu sein – für den Fall der Fälle. Das ist eine andere Ausrüstung, als sie im Evangelium benannt wird.

Wenn wir *so* an den Text gehen, übersehen wir allerdings etwas Wesentliches, ja, das *Eigentliche*. Denn zunächst *gibt* Jesus etwas. Und es gilt, *das* zu erkennen, es zu bewahren und damit umzugehen. Es geht um das Zentrum, um das Eigentliche.

Jesus gibt ihnen „*Vollmacht*“ (exousia). Er gibt ihnen Voll – macht, *im Namen Gottes* aufzutreten. Sie sind Gesandte. Sie sind nicht im eigenen Namen unterwegs. Es geht

zunächst nicht um sie, um ihre Vorlieben, um ihre Ideen. Ein Gesandter handelt nicht im eigenen Namen, nicht im eigenen Auftrag. Er muss *den* sichtbar machen, in dessen Auftrag er handelt. Ein Botschafter, eine Botschafterin wird zwar in der eigenen Persönlichkeit sichtbar, steht aber doch ganz im Dienst des Auftraggebers – und macht stellvertretend *ihn/sie* präsent.

Jesus sandte sie und gab ihnen Vollmacht – und das, obwohl sie keine ausgebildeten Theologen waren, keine Predigtausbildung hatten, obwohl sie selber noch nicht allzu viel von der Botschaft, in deren Namen sie unterwegs sein sollten, verstanden hatten und immer noch selber dazu lernen mussten, obwohl sie selber ziemlich viele Fehler machten.

Trotzdem: Sie werden *gesandt* und mit *Vollmacht* ausgestattet. Ihr Auftrag: unreine Geister, Dämonen auszutreiben.

Dämonen – das sind keine Spukwesen, wie wir sie in billigen Horrorfilmen sehen können, keine übernatürlichen Wesen, die uns hinterrücks überfallen. Es sind ganz reale Wirklichkeiten, mit denen auch wir in unserem Alltag umgehen müssen. Immer wieder. Dämonen, das ist sozusagen der „Gegenpart“ zur Frohen Botschaft, Gegenpart zum Glauben, zur Hoffnung und zur Liebe.

Dämonen – heute könnte man vielleicht so formulieren: das sind die vielfältigen Ängste, die oft das Leben bestimmen: die Angst, zu kurz zu kommen, die Angst, das Wesentliche im Leben zu verpassen, die Angst, nicht zu genügen.... Der Theologe Alfred Stier nennt sie „die *Abergeister*“. Auf eine stärkende Erfahrung, auf die Haltung der Hoffnung hin können sie z.B. sagen: Mag ja sein, aber... Auf so vieles, was zum Leben führt, führen sie sofort die Zweifel und die Bedenken an und wirken zerstörerisch. Wie zerstörerisch, das können wir oft am eigenen Leben ablesen.

Gegen diese Macht werden die Jünger gesandt – und das mit Vollmacht.

Ihr Auftrag ist:

- sich selbst als Gesandte wissen, als Menschen, die im Auftrag handeln
- sie haben Vollmacht, handeln also nicht aus eigener Kraft
- und sie setzen gegen die zerstörerische Macht der Dämonen, der Abergeister, das gute Wort der Frohen Botschaft.

Sie werden natürlich nicht für eine Institution gesandt, auch nicht für die Kirche. Die gab es damals noch gar nicht, jedenfalls nicht so, wie wir sie heute kennen. Nichts von Strukturen, von Bischöfen, von Generalvikariaten und Bistümern. Sie sind Gesandte im Namen Jesu um die eine Botschaft sichtbar, erfahrbar zu machen, von der im Markusevangelium immer wieder die Rede ist: „Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an die Frohe Botschaft!“

Das Einzige, was sie haben, um diesen Auftrag erfüllen zu können, ist das Vertrauen auf *dieses* Wort, auf *diese* Botschaft, die ihnen gegeben wurde. *Deswegen* legt Jesus bei der

Sendung so viel Wert darauf, dass die Gesandten, dass seine Jünger *nicht* auf die äußeren Mittel setzen: nicht auf Geld, nicht auf Strategien, auf Strukturen, auf Macht, vor allem nicht auf sich selbst.

„Nehmt nichts mit, haltet euch nicht am Äußeren fest! Vertraut auf das gute Wort der Frohen Botschaft. Geht und verkündet in seinem Namen!“

Amen

Harald Fischer